

erwundet.
von Ber-
gemeinen
der Un-
schritte des
Regie-
auf die
graphen,
ohlenein-
Baaren
bezieht.
raph —
en bela-
was von
werden
Die Sa-
Zmpor-
kt, ihre
iffen zu
händler

Wort an Herrn von Bohsdorf zu richten wußte, neigte Paula in tödtlicher Verwirrung nur wenig das Haupt und nahm neben der Mutter Platz. Herr von Mannhardt saß neben ihr.

Was ging in den Seelen dieser beiden Menschen vor, die da in dem elegant eingerichteten Hotelzimmer nebeneinander saßen und sich bemühten, ein gleichgültiges Sazongespräch im Fluß zu erhalten? Sie selber hätten keine Rechenschaft davon geben können, aber bis auf lange Jahre hinaus wußte Herr von Mannhardt das Muster der Tischdecke und die Form der Schale, die vor ihm auf dem Tische stand. Er wußte, welche Photographien der königlichen Familie an der Wand hingen und wie das dunkle Seidenkleid der Gräfin gearbeitet war. Sein Gemüth war in jener Befassung, in der ein anderer aus uns zu sprechen scheint und während der Geist abwesend ist. Die Sinne zehnfach geschärft sind. Paula hatte nicht gesprochen, das war klar, die unbefangene Herzlichkeit des Grafen, die formelle Höflichkeit der Gräfin bürgen dafür, aber wie, wie konnte er eine Aussprache herbeiführen? Und wenn er sie glücklich erreichte, was konnte er sagen?

In dieser Kalamität erwies sich der Freund als unschätzbar. Den Grafen und Fräulein von Cramer beschäftigte er vollauf, und jetzt gelang es ihm mit einer kühnen Wendung, auch die Gräfin ins Gespräch zu ziehen. Er hatte sich erboten, ihr so viele Tänzer zuzuführen, als sie zu ihrem Ballé bedurfte und bat sich ihre näheren Befehle aus. Fräulein Sophie war bei diesen Anordnungen ebenso interessiert, wie die Tante, auch der Graf nahm Antheil — jetzt oder nie! dachte Herr von Mannhardt und das Herz stand ihm still.

„Das war gestern ein schönes Fest, gnädigste Gräfin!“ wendete er sich zum erstenmal direkt an Paula.

Sie erhob den schönen Kopf und suchte mit einem Blick sein Antlitz. „Ein schönes Fest, fast glänzender, als ich unser Provinzialstadt zugetraut hätte,“ sagte sie ruhig und mit gedämpfter Stimme, „doch mir scheint, es ist fast zu ausgelassen geworden. Ich sehe zu meinem Schrecken, daß ich Ihren Ring noch habe; nehmen Sie, bitte, Ihr Eigenthum zurück!“ Damit legte sie den Ring auf den Tisch und wendete sich mit einer Frage nach dem Ball an die Mutter.

Herr von Mannhardt hatte sich verfährt, er nahm den Ring und steckte ihn in die Tasche.

„Können Sie mir nicht einen Rath wegen der Wohnung geben?“ sagte der Graf zu ihm. „Wir können im Hotel nicht bleiben, es müßten aber möblierte Zimmer sein, denn ich will mir die Sachen weder aus Schönheit kommen lassen, noch hier neue kaufen.“

„Ich denke wohl, daß eine solche Wohnung zu finden sein würde, wenn die Damen auf manche kleine Bequemlichkeit verzichten wollen,“ sagte Herr von Mannhardt in seiner Verlegenheit lauter, als gerade nöthig war und brachte dadurch das Gespräch der andern zum Stocken. „Sagt Ihnen das Hotel nicht zu, Herr Graf?“

„Mir ist es schon recht,“ meinte der Graf beghaglich, „allein meiner Tochter scheint die ewige Unruhe nicht zu bekommen. Sie wird nervös und schreckhaft; heute fuhr sie bei jedem Schritt zusammen!“

Die nervöse Schreckhaftigkeit der jungen Gräfin schien sich auch dem Gaste mitzutheilen, Herr von Mannhardt verfährt sich abermals.

Der Freund stand auf und machte dem Besuch ein Ende. Man schied mit den üblichen Versicherungen, lebhaften Bekehr halten und sich gegenseitig zu Diensten sein zu wollen.

Auf der Straße nahm Wilhelm von Bohsdorf den Arm des Freundes. „Alter Junge, ich gratuliere dir!“ sagte er lustig.

„Ich danke dir, Wilhelm, diese Sache wäre also glücklich erledigt!“ sagte Viktor von Mannhardt ge-

preht. „Wenn du aber wüßtest, wie erbärmlich nichts würdig und feige ich mir vorkomme, so würdest du Mitleid mir mit haben!“

„Was war das mit dem Ring, Paula? fragte die Gräfin mit strengem Ton, als sie mit der Tochter wieder allein war.

„Ein Scherz, liebe Mutter, weiter nichts!“ sagte Paula ausweichend.

Die Gräfin betrachtete die Tochter verwundert. „Ich muß dich darauf aufmerksam machen, Paula, daß ein Scherz, der damit endet, daß eine Dame den Ring eines Herrn annimmt und über Nacht behält, ein etwas weitgehender Scherz ist. Die Herren könnten davon einen Gebrauch machen, der — für die Dame nicht angenehm wäre. Merke dir das!“

Paula neigte sich und küßte der Gräfin die Hand. „Verzeih, liebe Mutter, — ich werde mich in Zukunft besser vorsehen!“ Eine glühende Thräne fiel auf die Hand der Gräfin.

„Liebes Kind, ich habe es nicht so ernst gemeint, ich weiß ja, daß ich mich auf dich verlassen kann!“ rief die Mutter erschrocken. „Wie kannst du dir eine kleine Bemerkung so zu Herzen nehmen!“

„Ich — o Mama, Mama, gib dieses Leben auf! Es ist so hohl, so nichtig, laß uns nach Schönheit zurückkehren!“ rief Paula und warf sich schluchzend an der Mutter Brust.

Die Gräfin küßte und liebte sie in einer jener seltenen Ausbrüche mütterlicher Zärtlichkeit, die bei ihrer herben und stolzen Natur etwas besonders Ergreifendes hatten. „Du wunderliches Kind!“ sagte sie, selbst unter Thränen lächelnd. „Ost so unnahbar und heute so krankhaft empfindlich! Der Papa hat wirklich recht, wir werden uns nach einer ruhigeren Häuslichkeit umsehen müssen, denn ich möchte doch nicht, daß du jede kleine Ausstellung mit so heißen Thränen bezahlst! — Und nun lege dich nieder und erhole dich, ich werde mit Sophie einige Visiten machen und dich mit Unwohlsein entschuldigen!“

Paula gehorchte, aber sie konnte lange keine Ruhe finden. Es war gut, daß es so gekommen war und doch — ihre junge, stolze Seele bäumte sich auf, — sie war verschmäht!

Fortsetzung folgt.

Schöffengericht Hohenstein-Crusthal.

Hohenstein, 28. April 1886.

Am heutigen Tage fand vor dem Königl. Schöffengericht hier ein Socialistenproceß en miniature statt. Der Gerichtshof war zusammengesetzt aus Herrn Amtsrichter Dr. Uhlemann, dem Amtsanwalt, und den Herren Schöffen, Gutsbesitzer Martin aus Gersdorf und Restaurateur Neubauer aus Oberlungwitz. Als Angeklagte waren erschienen: August F. W. Buchner, Ernst Wilhelm Franke, Müller, Uhle, Emil Finsterbusch, August Seifert, Carl Julius Seifert, Carl Wilhelm Finsterbusch, Hermann Bochmann, Carl Heinrich Bohne, und Carl August Heinrich. Dieselben waren beschuldigt, am 14. Dezember v. J. bei Beerdigung ihres Parteigenossen, Müller aus Hüttengrund, rothe Abzeichen in Form von rothen Blümen, Schlipfen, auch Kränze mit rothen Schleifen getragen zu haben. Alle Angeklagten bekannten sich als Socialdemokraten, theils auch als Dissidenten. Sechs wurden auf Grund eigenen Zugeständnisses für schuldig erkannt und auf Grund der Polizeiordnung vom 14. Juni 1849, verbunden mit § 47 des Strafgesetzbuchs zu 4 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. Bemerkenswerth ist die Aeußerung des Herrn Vorsitzenden: Herr Pastor Zimmermann habe in diesem Falle keine Anzeige erstattet, wer das glaube, sei auf falscher Fährte! Am redseligsten unter den Angeklagten war Strumpfwirker Uhle aus Röhrsdorf, schon vorbestraft mit 6 und 14 Tagen Gefängniß wegen Verbreitung socialistischer

Flugschriften, diesmal aber wurde er freigesprochen. Milderungsgründe wurden ausgeschlossen, da das Vorgehen ein planmäßiges, das Auftreten ein geschlossenes, provocirtes, als Anstoß erregend anzusehen sei.

Marktpreise.

Chemnitz, vom 24. April 1886.

Preise verstehen sich pro 50 Kilo.

Weizen, weiß und bunt	8 Mark 60 Pfg. bis 8 Mark 85 Pfg.
russische Sorten	—
gelber	8 30 8 70
roggen, inländischer	7 05 7 40
sächsischer	7 05 7 20
fremder	7 05 7 15
Brangerste	7 50 8 50
Futtergerste	5 75 6 50
Kafer	7 10 7 50
Kocherbsen	8 35 9 —
Heu	3 20 3 90
Stroh	2 30 2 90
Kartoffeln	2 — 2 40

Eisenbahn-Fahrplan

von Hohenstein-Crusthal.

Leipzig:	5,6 B. — 7,24 B. (Eilzug bis Glauchau) 9,52 B. — 12,53 N. — 3,46 N. — 7,20 N.
Berlin via Leipzig:	5,6 B. — 7,24 B. (Eilzug bis Glauchau) 9,52 B. — 12,53 N. — 3,46 N.
Berlin via Röderau:	11,54 B. — 3,20 N.
Glauchau-Zwickau-Reichenbach-Hof:	5,6 B. — 7,24 B. (Eilzug) 9,52 B. — 12,53 N. — 3,46 N. — 6,54 N. (Courierzug.) — 7,20 N. — 11,14 N. (nur bis Reichenbach) — 12,13 N. (Ab Reichenbach Courierzug.)
Chemnitz-Dresden:	3,50 B. — 7,30 B. (Courierzug.) — 7,42 B. — 10,23 B. — 11,54 B. — 3,20 N. — 6,43 N. — 7,24 N. (Eilzug) — 9,57 N. (letzterer nur bis Chemnitz.)
Lugau-Stollberg via Wüstenbrand:	3,20 N. — 6,43 N.
Hohenstein-Deßnitz-Stollberg via St. Egidien:	7,24 B. (Eilzug) 9,52 B. — 12,53 N. — 3,46 N. (nur bis Deßnitz) 7,20 N. — 3,46 N.
Waldeburg-Penig-Rochlitz-Großbothen-Wurzen via Glauchau:	5,6 B. — 7,24 B. (Eilzug bis Glauchau) 9,52 B. — (blos bis Großbothen) 2,53 N. — 3,46 N. (nur bis Großbothen) — 7,20 N. (nur bis Penig).
Eger:	5,6 B. — 7,24 B. (Eilzug bis Plauen) 9,52 B. — 12,53 N. — 3,46 N. — 12,13 N.
Altenburg-Beitz:	5,6 B. — 7,24 B. (Eilzug bis Glauchau) 9,52 B. — 12,53 N. — 7,20 N.
Glauchau-Gera:	5,6 B. — 7,24 B. (Eilzug bis Glauchau) 9,52 B. — 12,53 N. — 3,46 N. — 7,20 N.
Schneeberg-Schwarzenberg:	5,6 B. — 7,24 B. (Eilzug) 9,52 B. — 12,53 N. — 3,46 N. — 7,20 N.
Zwickau-Falkenstein-Deßnitz:	5,6 B. — 7,24 B. (Eilzug bis Zwickau) 9,52 B. — 12,53 N. — 3,46 N. — 7,20 N.
Annaberg:	3,50 B. — 7,42 B. — 11,54 B. — 3,20 N. — 6,43 N. — 7,24 N. (Eilzug bis Chemnitz.)
Komotau-Weipert:	7,42 B. — 11,54 B.
Limbach:	7,42 B. — 11,54 B. — 3,20 N. — 9,57 N.
Emmenthal-Deßnitz:	7,42 B. — 11,54 B. — 3,20 N. — 6,43 N. — 7,24 N. (Eilzug bis Chemnitz.)
Frauenberg-Sainichen-Kohlsdorf:	7,42 B. — 11,54 B. (nur bis Sainichen) — 3,20 N. — 6,43 N. — 7,24 N. (Eilzug bis Chemnitz.) (letztere beiden blos bis Sainichen.)

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 27. April. Die amtliche „Gazeta Lwowiska“ constatirt, daß während der ganzen Osterfeiertage in keinem Bezirke Westgaliziens irgend welche Ruhestörungen seitens der Landbevölkerung vorgekommen, überhaupt sei kein Anzeichen vorhanden, welches die in einigen Zeitungen geäußerten Befürchtungen irgendwie zu begründen geeignet wäre.

Brindisi, 27. April. Von gestern Mittag bis heute Mittag kamen hier vier Choleraerkrankungen vor, in Ostuni ebenfalls vier Erkrankungen.

Als Folgen des ewigen Kreislaufs der Natur begegnet man im Frühjahr häufigen Klagen über Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. Man nehme die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und obige Erscheinungen werden alsbald verschwinden. Erhältlich in den Apotheken.

Steinbach's Weinhandlung,

Hohenstein am Markt

empfiehlt täglich frischen **Maitrauf** von Rheinwein und Waldmeister. Für die Herren Wirthe sehr empfehlenswerth.

Die billigsten Tapeten.

Wandtapeten, 1farb. 15 Pfg.
Wandtapeten, 2farb. 25 Pfg.
Wandtapeten, 3farb. 35 Pfg.

Glanztapeten, 1farb. 40 Pfg.
Glanztapeten, 2farb. 50 Pfg.
Glanztapeten, 3farb. 65 Pfg.

empfehle in großer Auswahl bis zu den hochfeinsten Decorationen.

F. Louis Pöschel, Hohenstein.

Eine **Kinderkutsche** ist billig zu verkaufen. Poststraße 193.

15 Ctr. Heu liegen zum Verkauf bei **Beer** in Gersdorf.

Vorzüglich für Kinder ist **Timpe's** **Kindernahrung**. Lager: **Rudolf Jacob**, Mohren-Apothek.

Einen Arbeiter

auf Drei-Längenmaschine sucht zum sofortigen Antritt
Theodor Ludwig, Gersdorf.

Eine geübte Strickerin

wird gesucht **Abtei-Lungwitz 2.**

Zwei tüchtige Strumpfwirker

auf Patentstühle sucht sofort
Oberlungwitz. **D. Haupt.**

Ein an Ordnung gewöhntes **Dienstmädchen** wird sofort bei hohem Lohn gesucht. Näheres in der Tagesblatt-Expedition.

Einen Schneidergesellen,

guten Arbeiter, sucht bei dauernder Beschäftigung
L. Uhlemann, Gersdorf.

Ein **anständiges Mädchen** sucht sofort einen Dienst. Zu erfahren bei **Herrn R. Selbmann**, Zimmermeister, Goldbachstraße.